

Schwabing 1970

5.8.91

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von
Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str.4 4500 Osnabrück
Postscheckkonto Hannover 1703 44 - 304

7

Miß Karamella / Von Bernhard Schulz

In der Straße, in der ich tag^{über} meinen Beruf ausübe, befindet sich ein Süßwarengeschäft. Ich kaufe dort täglich hundert Gramm Pfefferminzbombons ein. Eigentlich geht es mir gar nicht um die Pfefferminzbombons, sondern um das Fräulein, das in diesem Süßwarengeschäft angestellt ist. Ich benutze die Pfefferminzbombons als Vorwand, um mich dem Fräulein zu nähern und ein Gespräch anzufangen.

Es ist ein schönes Fräulein, und ich habe selbstverständlich nicht die geringsten Aussichten, ernst genommen zu werden; denn das Fräulein weiß genau, was von Kerlen zu halten ist, die täglich hundert Gramm Pfefferminzbombons kaufen und dumm daherreden. Kunden wie ich halten den Betrieb nur auf.

Das Fräulein in diesem Geschäft ist eine filmreife Erscheinung, eine Königin im Reiche des Bonbons, eine Venus, die sich herabläßt, Ingverstäbchen abzuwiegen und Sahnetrüffel einzupacken. Im Dienst trägt das Fräulein ein taubenblaues Seidenkleid mit Kragen und Manschetten aus erlesener Klöppelspitze. Auf dem blonden Haar sitzt ein adrettes weißes Häubchen, das wie ein Diadem wirkt. Es ist ein Diadem, das auf überzeugende Weise den Adel ausdrückt, dessen sich ja auch das Pralin^e unter den Süßigkeiten erfreut.

Wenn wir im Büro das Fräulein zur Sprache bringen, wir Kerle unter uns, dann sagen wir Miß Karamella. Das Fräulein mit dem Diadem im Haar ist Miß Karamella. Ich gebe zu, daß das bloße Vorhandensein von Miß Karamella, diesem Praliné unter den Töchtern des Landes, nicht mehr als drei Häuser entfernt von unserem Büro, eine gewisse Unruhe erzeugt.

Aber es ist eine schöpferische Unruhe, von der sogar unser Arbeitgeber, die Firma Meyer & Co. profitiert; denn jeder von uns achtet sorgfältig darauf, nicht nur glatt rasiert zu sein, sondern auch frisch auszusehen. Wir sind bestrebt, unter allen

Umständen den Posten zu halten, der mit dem Anblick
des Süßwarenfräuleins verbunden ist.

Leider hat die Sache, was mich persönlich betrifft,
einen Haken. Ich mag keine Pfefferminzbonbons, ich mag
überhaupt nichts Süßes, und jetzt frage ich mich,
ob es mir gelingen wird, die Dame zu bewegen, ihr
Arbeitsverhältnis zu kündigen und in den gegenüber
liegenden Obstladen umzusteigen. An einen Apfel pro
Tag könnte ich mich gewöhnen.

Wahrscheinlich steckt ein Gefühl der Resignation dahinter. Nichts bewegt sich
oder besser gesagt: Unsere Welt scheint in Bewegung auf eine Zukunft hin, die
jeder fürchtet, aber keiner abwehren kann - auch nicht die Christen. Und da
richtet sich die Hoffnung auf den Heiligen Geist als eine Kraft der Erneuerung,
einer neuen "Wende", weg von der abschüssigen Bahn, auf der wir uns - nicht
ohne Grund - zu befinden meinen.

Aber nach beiden Großereignissen - Weltkrieg und Reformen der Kirchen - macht
sich eine gewisse Enttäuschung breit. Das war sehr vehement, so nach den Tagen
von Canossa, aber auch nach dem Treffen im Revier hätten sich die Stimmen, die
zwar manches Interesse zu beruhen wissen, aber im ganzen doch eher
enttäuscht von einem "mühen" Kirchenrat sprechen. Versagt der Heilige Geist
oder genauer: Versagt er sich uns, den Christen und Menschen kurz vor der Wende
zum dritten Jahrtausend?

Ein Blicknostalgisch steckt auch in unserem Ruf nach dem Willen des Heiligen
Geistes: Um die Mitte des zu Ende gehenden Jahrhunderts war der Kirche eine
Reihe von Geist begabten, charismatischen Persönlichkeiten geschenkt:
international wie William A. Vissers, t. Hoof und ein Johannes XXIII. und Männer
wie Otto Dibelius und Martin Niemöller - um nur zwei ganz gegenständliche zu
nennen - in Deutschland. Und wir nennen die Männer und Frauen, die heute in der
Kirche Verantwortung tragen, in diesen Gestalten, als ob solche
Persönlichkeiten eines Selbstverständlichen wären, als ob sich die Kraft des
Geistes einfach zeigen ließe.

Man muß nicht gleich von einer "Durststrecke" der Kirche sprechen, wenn
irgendwem die Durchdringung versagt bleiben. Man könnte das Wort von einer
"Arbeitsphase"